

*Die Kriegspolizei der Österreichischen Gesellschaft
vom Roten Kreuz.*

Die Behandlung unsrer Kriegsgefangenen in Rußland.

Bezüglich der Behandlung unsrer Kriegsgefangenen in Rußland kann man auf Grund verlässlicher Meldungen folgendes feststellen: Dort, wo die Angehörigen unsrer Armees Bewegungsfreiheit haben und mit der russischen Bevölkerung selbst in Berührung kommen, werden sie gut behandelt. Dort, wo sie einzig und allein russischen Zivil- oder militärischen Funktionären unterstehen, leider nicht. Was die Behandlung der innerhalb unsrer Grenzen internierten, feindlichen Kriegsgefangenen betrifft, so hat uns der mit dem Schutz der serbischen und russischen Interessen innerhalb Oesterreich-Ungarns betraute spanische Botschafter geradezu das glänzendste Zeugnis ausgestellt. Das Rote Kreuz hat schließlich auch weit hinausgehend über das Haager Uebereinkommen vom Jahre 1907 eine Fürsorge für die im Feindesland lebenden Zivilinternierten österreichisch-ungarischer Staatsbürgerschaft eingeleitet. Die Zivilinternierten sind Opfer des Krieges, an die niemand, auch nicht die erfahrenen Staatsmänner und Gelehrten, gedacht haben, die das letzte Haager Uebereinkommen zustande gebracht haben. Denn das Wort „Internierte“ oder „Konfinierte“ kommt überhaupt in keinem völkerrechtlichen Vertrage vor. Diese Männer, Frauen und Kinder können sich auf keinerlei Rechte berufen. Die aus Rußland kommenden Nachrichten über die Behandlung der österreichisch-ungarischen Zivilinternierten lauten leider nicht günstig. Die Oesterreichische Gesellschaft vom Roten Kreuz hat unter dem Eindruck der jüngsten ihr aus Rußland zugetommenen Meldungen erst am 20. Februar, also vor fünf Tagen, eine Zuschrift an das internationale Komitee zu Genf gerichtet, in der gegen die Unmenschlichkeiten protestiert wird, die namentlich der russischen Regierung in dieser Beziehung vorzuwerfen sind. Ein Staat, der harmlose Zivilpersonen aus ihrem Beruf reißt und sie irgendwo festhält, ohne ihnen die Möglichkeit eines Erwerbes zu geben, hat wenigstens die Verpflichtung, für ihre Ernährung zu sorgen.

Bum Schluß seiner Ausführungen besprach der Vortragende die großen finanziellen Auslagen, die dem Roten Kreuz aus seiner Tätigkeit erwachsen.

Fast zehn Millionen für das Rote Kreuz.

Allerdings ist die Unterstützung, die ihm die Bevölkerung in patriotischer Opferwilligkeit so reich geboten hat, zugute gekommen. Denn an Geld und Wertpapierspenden sind der Gesellschaft rund 7½ Millionen zugekommen und von Oesterreichern und Ungarn des Auslandes außerdem über 800,000 K. Und auch den Stammvereinen sind insgesamt Spenden von 1 Million Kronen zugekommen. Diese Ziffern sind ein imponierender Beweis der Vaterlands- und Menschenliebe der Oesterreicher. Die Gesellschaft hat auch in den letzten Monaten eine sehr starke Vermehrung ihrer Mitglieder erfahren und auch hier schreitet, gleichwie bei den Spenden, die Reichshauptstadt Wien an der Spitze. Die Bundesleitung dankt aber der Bevölkerung nicht nur für diese reichen Gaben, sondern auch für die überaus verdienstvollen und eifrigen freiwilligen Arbeitskräfte, die sich ihr zur Verfügung gestellt haben.

Ihnen allen, besonders aber den Ärzten, muß wärmste Anerkennung gezollt werden.

In einem sehr interessanten Aufbau hatte der Vortragende die gesamte Tätigkeit der Oesterreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuz dargelegt. Die Zuhörer, die mit großer Aufmerksamkeit dem Vortrag gefolgt waren, dankten am Schluß der Ausführungen dem Bundesauschuhmitglied Herrn Julius Stern durch starken Beifall.